

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für
1 Monat 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Abnahme verantwortlich:
Eduard Gendel in Halle.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncenstellen und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate in redactionellen Theile
pr. Seite 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Merseburger 12,
Dr. Winklerstr. 47.

Nr. 168.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. Juli

1876.

Die Mobilmachung Rumäniens.

Der einzige Tag kam die Nachricht, welche sich ohne Be-
weispunkte aus Rumänien seine ganze Wehrkraft in Kriegsbereit-
schaft zu setzen im Begriffe sei. Es hat dies allenhalben die
größte Aufmerksamkeit hervorgerufen, denn man weiß wohl, daß
gerade Rumänien die strengste Neutralität zugesagt und für
den Fall, welchen es der Türkei erwies, von Konstantinopel
aus mit den stärksten Complimenten besprochen worden ist.
Nun wundert man sich gleich von Anfang an über diese
Zweifelhaftigkeit des Fürsten Karl und seiner Regierung,
welche bei dem Verstreiten beider, für sich und das Land alle
mögliche Unabhängigkeit zu erlangen, hätte man eher glauben
sollen, daß man den türkisch-türkischen Conflict bemerkt haben
würde, um durch gemeinschaftliches Vorgehen mit dem Serben
sich von dem Balkanverhältnisse zu befreien. Auf dieses
Grundbestreben führt sich dann auch die rumänische Neutra-
litäts-Aussage und, da mit dieser der Zweck nicht erreicht ist,
steht man in die Kriegspolizei und macht mobil. In den
letzten Tagen hat die rumänische Regierung an die Garantie-
mächte eine Denkschrift gerichtet, in welcher man die garanti-
ten Änderungen in dem Verhältnisse Rumäniens und der Türkei
in der Vorlesung bringt: Anerkennung des historischen Rumäniens
von der von den übrigen Mächten schon zugesprochen
werden; Zulassung eines rumänischen Bataillons in das öster-
reichische Corps in Konstantinopel; Anerkennung der Juris-
diction des rumänischen Bataillons über seine in der Türkei
wohnhaften Landesangehörigen; Nothwendigkeit einer neuen
Grenzbestimmung der Donau-Inseln zur Verhütung der Ge-
wehresverletzungen, welche gegenwärtig zwischen den beiden Re-
gierungen so viele Streitigkeiten verursachen; Abschluß von
Handels-, Post-, Telegraphen- und Auslieferungsverträgen
zwischen der Porte und Rumänien; Anerkennung rumänischer
Häfen durch die türkischen Behörden. Bedeutender und wohl für
den Verlauf der Verhandlungen entscheidend ist die im
letzten, siebenten Paragraphen aufgestellte Forderung. Ru-
mänien verlangt nämlich die Abtretung der ganzen Donau-
mündung von Sulischa abwärts. Diese Linie bildete vor dem
pariser Vertrage die Grenze zwischen Rußland und der Türkei
und wurde dieser wichtige Theil des russischen Besitzes
durch den oben erwähnten Vertrag bekanntlich von Rußland
abgetrennt und ein Theil, nämlich von den Klammungen, der
Türkei, das nördliche Südr über Rumänien zugewiesen.
Das rumänische Memoire behauptet nun, daß durch den Pariser
Vertrag Rumänien nicht nur von dem eigentlichen Schwarz-
meer aus geschlossen wurde, sondern, daß auch die Grenzlinie
nicht in der Mitte des Stromes, sondern auf der linken,
also rumänischen Seite des Flusses gezogen wurde, so daß die
auf dem Ufer lebende und hauptsächlich durch den Fischfang sich
nährende rumänische Bevölkerung noch der Türkei hätte zahlen
müssen für die Fischerei auf dem Flusse. Diese Forderung Ru-
mäniens wegen Abtretung der Donaumündungen ist um so be-
deutsamer, als durch dieselbe ein europäisches und nicht
blos ein türkisches Interesse berührt wird. Vor Allem wird
sich Oesterreich dagegen wehren, daß die Mündung des für
Oesterreich so wichtigen Stromes in die Hände Rumäniens
fällt.

Abgesehen von den noch zu erwartenden Folgen der rumä-
nischen Forderungen und der Mobilmachung ist bei derselben
noch eines zu beachten. Wechen mit einem Male diese we-
sentlichen Forderungen, viele Inzerenten Gerichte und das
Säbelgerassel? Darauf lauten wir antworten zu dürfen,
daß auch hier wieder ein Wädertiger die Fäden lenkt, daß es
auch hier wieder Rußlands Unermüdblichkeit ist, in dem Stre-

ben, den unheilvollen Pariser Tractat von 1856 gänzlich aus
der Welt zu schaffen und der Türkei Verlegenheiten zu be-
reiten. Ausland verlorst sein Ziel mit eigener Consensenz
und nicht ohne Grund, das Ziel die neue Vermeidung,
welche es in der orientalischen Frage geschaffen. Ganz offen
tritt dieses Vorgehen Rußlands in Griechenland zu Tage, wo
man jetzt ebenfalls die Kriegstrommel rührt, und das zumeist
auf Betreiben der Königin Olga, welche überreicht wiederum
von ihrem Vater, einem russischen Großfürsten, während ihrer
jüngsten Reise in dieser Beziehung beauftragt wurde. Wir
glauben deshalb auch nicht an die Versicherungen des in der
letzten Beilage mitgetheilten Telegramms aus Bukarest, daß
der Zweck der Mobilisierung nur der sei, die Grenzbestimmung
zu verhandeln. Weßhalb denn jene Forderungen, welche der
russische Einfluß so dictirt hat, daß sie zurückgewiesen werden
müssen, gerade in diesem kritischen Augenblicke, weßhalb eine
verstärkte Grenzbestimmung, da doch die Türkei sich nicht
sicher zu furchen war? Also weßhalb eine Mobilmachung,
welche dem Lande schwere Lasten auferlegt? Die von Seiten
der rumänischen Regierung angegebenen Gründe sind nicht
richtig, dagegen haben die welche man allenhalben in
Europa annimmt und welche wir vorhin anführten, sehr
viel für sich und sehr viel darum mit Spannung dem ent-
gegen, was die Zukunft aus diesen neugeschaffenen Grenz-
zu Tage fördern wird.

Politische Uebersicht.

Vom Kriegsschauplatz Nachrichten mitzutheilen und zu
lesen, wird nachher dem Redacteur wie dem Publikum eine
Qual, denn die Lügen kommen zu stark auf dem elektrischen
Draht herangezogen. Seit einigen Tagen, überhaupt seit An-
fang des Krieges, wird immer von einer Entscheidungsschlacht
gesprochen und es sieht Alles noch so unentschieden, wie im An-
fang, abgesehen davon, daß die Serben durch Stellung und
Kampfbereitheit ihrer Streitkräfte den Türken gegenüber im
Nachtheil sind. Die wenigen Nachrichten, welche über eigent-
liche militärische Handlungen sprechen, geben wir unter der
Rubrik 'Türkei'.

Aus Konstantinopel bringen wir die erneuerte Nachricht,
daß Sultan Murad krank ist und am nächsten wemals sterben
soll. Deshalb ist auch hier jetzt die feierliche Schwermüherung
unterbrochen und von ihm noch keine der auswärtsigen Ge-
sandten empfangen werden. Devischen und Privatbriefe stin-
nen darin überein und so muß denn diese schmerzliche
Nachricht wohl etwas Wahres an sich haben. Die Regierung
hat eine Proclamation erlassen, in welcher sie den Soldaten,
welche Wehrpaten gegen die feindliche Bevölkerung verübt
haben, die strengste Befragung androht und die Commandanten
der Truppenreihe für das Verhalten ihrer Soldaten verant-
wortlich macht. Ein Commissar, mit ausgedehnter Vollmacht
ausgesandt, wird nach Bulgarien gehen, um die Unteruchung
über die dort verübten Gräuelt zu führen. Welcher Art diese
Gräuelt sind, möge folgende Notiz aus einem gegangenen Bericht
darthun, welche also lautet: 'Icherfesselnhorben verbrannten
zwei bulgarische Dörfer umweit Balanta und begannen dann
ir 'Nationalheil', das Zerhaben christlicher Kinder und
grausamsten Missethaten aller Weiber und Greise. Nach auten-
tischen Berichten begannen die türkischen Weiber-Bezugs und
Rechts auf canibalische Weite die Ausrottung der Christen.
Mädchenstamm frömmen Weiber und Kinder, Zukunft in den
die ferbischen Lager. Die türkischen Heere werfen die Kinder
wie Ballen in die Luft und fangen sie auf ihren Bajonnetten

auf, sie schenken keinen Christen, der in ihre Hände geräth.'
Die Serben fassen ihre Feinde nun auch nicht gerade mit
Glaubehandfassen an, aber von solchen Bestialitäten sind sie
frei. Denn für die türkische Regierung noch etwas eine Schwärze
sein könnte, so wäre es das, daß man erst jetzt, nachdem die
Schlichtererei so lange gedauert, daß sich die Diplomatie hin-
schleichen mußte, einen Commissar entsendet, der auch wahr-
scheinlich mit türkischer Gesinnung und türkischem Eifer die
Sache betreiben wird.

Rußland drängt jetzt selbst im Interesse der Menschlichkeit
auf einen jeden wesentlichen Waffenstillstand. Das scheint uns
eine sehr diplomatische Menschlichkeit zu sein, denn — während
beide Seiten die Serben ihre Kräfte sammeln können und die
Türkei würde, weil sie eine große Armee so lange unthätig
zu füttern hätte, finanziell so auf den Hund gerathen, daß ihr
die Truppen, wenn's wieder losginge, weglassen würden!

Die Mobilmachung Rumäniens besprachen wir im Ver-
tritteil ausführlicher, wir fügen noch hinzu, daß von der übrigen
Presse, aus des beruhigenden Telegramms aus Bukarest, un-
sere Urfassung getheilt wird. Dasselbe gilt von Griechen-
land, dessen Regierung einen Agenten zum Fürsten Wilhel-
meland hat und mit dem russischen Cabinet eifrig und in sel-
tener Einmüthigkeit verkehrt. Alle übrigen Balkanstaaten
und Provinzen der Türkei sind unruhig und möchten gerne
dazu helfen, dem kranken Manne zu einem raschen Ende zu
ber Helfen.

Wenn in England den Abgeordneten einmal etwas Spaß
macht, so wollen sie diesen Spaß auch gründlich genießen, in
diesem Falle ist es das Interpretieren der Wünsche. So wurde
der Unterstaatssecretär Bourke kaum angegangen, sich über
die rumänische Mobilisierung zu äußern, aber er verhielt sich,
wie gewöhnlich, hinter das Nichtwissen. Am weiteren Ber-
lauf der Sitzung sagte Jenkins dem Hause an, daß er am
nächsten Donnerstag dem Premier Disraeli darüber interpellir-
ten werde, ob die Antworten, welche Graf Derby am letzten
Freitag den Deputationen ertheilt habe, als offizielle Erklä-
rungen über die Mächte und die Politik der Regierung auf-
zufassen wären, und ob Graf Derby bei einer Diskussion der
orientalischen Frage im Hause eine offizielle Erklärung über
den Grund der Anwesenheit der englischen Flotte in der West-
Indien und über die Thätigkeit auf den Westindien abgeben wolle.
Also dem Grafen Derby glaubt man nicht recht und, wenn
man Disraeli ebenfalls seine befriedigenden Antworten gibt,
wen interpellirt man dann?

In Oesterreich scheint man auf die Einberufung Bes-
niens im Allgemeinen, gleichviel unter welcher Form dieselbe
erfolgen soll, nicht besonders zu sich zu sprechen zu sein. 'Stoß
baltter viel Geld' sagen die Wiener und nicht mit Unrecht!

In Frankreich ist man in die Beratung des Budgets
und des Gesetzes über die Verleihung der akademischen Grade
eingetreten und wahrscheinlich wird der Unterrichtsminister
Waddington seine Vorlage durchbringen. Uebriens wird es
eine große Freude haben, daß die Saarbrücker Concursan-
waltschaft in der 'Aungfrau von Warrington' keine Concurrenz
für Verurtheil aufkommen läßt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser Wilhelm ist auf der Fahrt nach Salzburg
am Mittwoch um 5 1/2 Uhr Abends in München an-
getroffen und hat nach kurzen Aufenhalten die Reise fortgesetzt.
In Hofenstein nimmt der Kaiser das Dinner ein. Prinz Luit-
pold ist dorthin vorausgereist, um dem Kaiser zu begrüßen.

Aber sie hielt ihn an beiden Händen. 'Was, Du sprichst
so langsam, Du riecherst', flüsterte sie. 'Was mich bei Dir
bleiben, sag, was Du vor hast.'

Er lächelte heimlich, so von Gott erhilft, daß sie zwischen
seinen Lippen die Zähne weiß hervorleuchten sah. 'Was ich
beabsichtige, Mutter? — Ich will mein Geschlecht, meinen
Namen rächen! Ich will meine alte Schuld bezahlen, — geh',
frage nicht, Dein Herz ist ja drüben bei den Feinden!' —
Er wollte an ihr vorübergehen, aber sie zwang ihn, ihr
flüchtig in's Auge zu blicken, und er neigte, befiel von dem
Ausdruck bittender Liebe, für Sekunden den Kopf. 'Du bist
gut', sagte er leise, 'meine arme liebe Mama. Auch Du bist
gefallen, ich weiß es; aber gegebene Dinge sind nicht zu
ändern. Was mich jetzt!'

Die Greifin wurde bitterlich. 'Ich bleibe bei Dir, Max,
Du sprichst vorhin im Jörn, als Du mich gehen ließe.'

Er schüttelte den Kopf. 'Du sollst bleiben, Mama, ver-
gib das; aber jetzt geh' zu meiner Frau. Geh', sage ich. Ich
bin kein Kind mehr.'

Er schob sie vor sich aus der Thür und zur Kellertreppe,
die er hinter ihr wieder versperrte. Dann schloß er, die Fingere
in der Tasche auf den Hof.

Gräfin Julie hatte Kopf und Schalter mit einem schwarzen
Tuche verhüllt, die sie von der Schwüle des Kellers hinaus-
trat, in den friischen, luftigen Morgen. Minutenlang stand
sie still, nur um zu atmen, um die Kühlung der frihen Stunde
mit vollen Lungen ihre Lungen durchströmen zu lassen, dann
erst ging sie langsam weiter.

Wieder ein neuer Morgen war dem Abend gefolgt: die
Abnung hatte begonnen, wie so viele, viele andere schon. Grau
und gleichmäßig dehnte sich die Zukunft, ohne Hoffnung, ohne
Furcht, aus ihres Anhalts beraubt, ganz tot. Ihr Gemüth
läufte sich also über die Wälder der Feinde, er würde den
Jörnchen erkennen, das Militär entfernen und sie sehr bald
wieder in dem dem Dädelbüsch allein lassen. Gleich einem
Wormer war ihr das Leben; Stunde nach Stunde verarm,
schwarz, blass, und doch nur eine kaltsanfte Weide, ohne
Herz, ohne Puls. Sie schauderte geistlich und preste fest

Ferne Schatten.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Wieder horchte, wieder klopfte er. — Alles still!
Und dennoch hatten ihn die Frauen gehört. Es war zu
beeng, zu dumpfig und schwül in dem fettschloffen Keller;
weder die ältere noch die jüngere Dame schliefen.

'Horch!' flüsterte Mama. 'Das ist ein Zeichen. Es kam
nur uns gelten, denke ich.'

Gräfin Julie schauderte. 'Und Alles so todenstill da oben,
Mama. Ob sich der Feind wieder entfernt hat? — Ich möchte
hinsehen und mein Schicksal auf mich nehmen, es ist, we-
ches es wolle, nur nicht länger in diesem unterirdischen Ge-
fangnis bleiben.'

Die alte Dame hatte Das, was ihre Tochter gesagt, kaum
abgemerkt. 'Du hast es wieder, Julie', zischelte sie. 'Wenn es
wäre, was, der uns zu Hilfe rufft?'

Gräfin Julie erhob sich von ihrem Sitz. 'Gehen wir,
Mama, es wird nicht geschossen, nicht gekämpft, also was
hätten wir zu fürchten?'

Die alte Dame stößelte den Kopf. 'Auch mich allein, Kind.
Was hat Dir besohlen im Keller zu bleiben, und Du mußt
leinen Willen respectiren. Ich bin ohnehin bald zurück!'
Sie öffnete bedächtig die verriegelte und verriegelte Thür
des großen unterirdischen Speisezimmers und laufte hinaus auf
die Treppe.

Alles still! —
Das Mitternachts gauderte nicht lange. Was auch während
des kurzen Tummles, als sich so viele Menschen da oben stritten,
etwa geschehen sein mochte, — sie mußte es jetzt erfahren.
Eine innere Stimme sagte ihr, daß der Klopfen kein Anderer
sein konnte, als gerade Max. Sie bemerkte nicht, daß hinter
ihre Gräfin Julie leisen Schritten den Keller verließ, um freie
Luft zu das, was nicht erdrückt zu werden von der dumpfen,
schwülen Luft da unten.

des kleinen Zimmers. Ja, es war Max, der dort so rasch
auf und abging, offenbar in seinem eigenen Hause ein Ge-
fangener.

Die alte Frau erhob sich heftig.
Mit bebender Hand öffnete sie die Hofthür und sah forschend
hinaus in den dümmern Morgen. Niemand weit und
breit, kein Ton, kein Geräusch irgend einer Art.

Sie nahm bestümmung aus einem Versteck hinter der Thür
eine geladene Pistole und spannte den Hahn. Wer konnte es
wissen, in welcher Lage sich ihr Sohn befand, wo ihm seine
Mutter zu Hilfe kommen mußte. — War sie gleich ein Weib,
so fehlte ihr doch nicht der Muth, erforderlichen Falls auch
mit fester Hand die Kugel zu entfechten, wenn kein anderes
Mittel mehr übrig blieb.

Die Waffe in der Rechten haltend, drehte sie den Schlüssel
im Schloß und öffnete die Thür des kleinen Zimmers. Ihr
Sohn trat ihr fast entgegen. 'Gottlob, Mutter', sagte er
mit bebender Stimme und tiefen Athemzügen. 'Gottlob, daß
Du kommst. Wie sieht es draußen?'

Er zog sie zu sich und nahm ihr die Waffe aus der Hand,
um diese, nachdem er den Hahn in Ruhe gesetzt, in seine Brust-
tasche zu stecken. Dann deutete er auf den Subditen, welcher
draußen patrouillirte.

'Wo ist der Anführer, Mama? — Ist, ich bin der Ge-
fangene dieser Rebellen. Bei meiner Eideidenschaft, sprich kein
lautes Wort! Aber wo ist der Anführer?'

Seine Hand zitterte, seine Augen rollten wie die eines Wahr-
sagenden. Die alte Frau mischlang ihm mit beiden Armen. 'Im
Schloß befindet sich Niemand, mein lieber Junge', sagte sie
beruhigend. 'Aber beruhige Dich doch, dann dem Himmel, daß
kein Mitternachtssturm stattfindet. Du wirst ja in kurzer Zeit
dem.'

Er besetzte sich hastig aus ihren Armen. 'Dem Himmel
danken?' flüsterte er heimlich. 'Mutter, ich bin beleidigt worden,
bedeidigt, wie es nur die Hölle erfinden kann, und Du sprichst
von Dank? — Gehen hinaus in den Keller, um dort mich
wenn ein Schuß fällt, frage nicht. In Dein Herz trifft er
immer, wie auch der Ausgang sei. Geh' Mutter, geh' ich be-
fehle es!'

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik & Magazine

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten.

Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof „Drei Könige“) und Gr. Klausstr. 7.

Oberhemden

sind in allen Größen und Sorten auf Lager und werden auch nach Maß; oder Probehemd gut sitzend unter Garantie angefertigt.

Hemden-Einsätze

sowie Herren-Kragen und Manschetten, — Cravatten, Lavallières, — stets das Neueste in reicher Auswahl.

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7.

Mein reichhaltiges Lager

von **Steppdecken** und **Schlafdecken**

erlaube ich mir hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bestellungen auf **Daunen-Steppdecken** werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7.

Mein reich sortirtes Lager von

neuen böhmischen **Bettfedern,**

Daunen und **Eiderdaunen,**

sowie **Bettrelle** und **Inletts**

in nur guten Qualitäten

empfehle hiermit bestens.

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7.

Eine große Partie

sehr schöner **Bettdecken**

besonders preiswerth bei

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7.

Schwimmanzüge für Damen,

sowie alle Sorten **Badehandtücher**

empfehle

H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7.

In Ausstattungs-Betten

empfehle als allerbesten und zweckmäßigste Stoffe: Beste **Federköper**, ununterbrochen an Federhöhe und Haltbarkeit, dunkel- und hellbraun und rotgefärbt.

In weissen Bettüberzügen:

Essäffer **Tamaste** in prachtvollen Mustern, sowie alle übrigen dazu geeigneten Stoffe, färblich in vorzüglichster Güte. Fertige **Ueberzüge** und fertige **Inletts** zum sofortigen Füllen, sowie beste Sorten **Bettfedern** und **Daunen** sind fortwährend reichlich auf Lager.

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Aachener Badesalz,

Kreuznacher Mutterlaugensalz,

Carlsbader Salz, sowie sämtliche

natürl. u. künstl. **Mineralbrunnen**

empfehle

die Drogenhandlung von **H. Sohncke**

große Steinstraße 2,
(vormals A. Kubisch.)

Gebr. F. & G. Elitzsch, Halle a/S.

empfehlen ihr Lager von:

Futterkörben, Rübenkörben,

Kartoffelkörben und **Lesekörben.**

Bei **Abnahme von 100 Stück** zu **Fabrikpreisen.**

Neue saure Gurken empfiehlt **C. Müller Nachf.**

Verlauf. Limb. Käse, à Pfd. 30 Pfd., **C. Müller Nachf.**

Halle, Dienstag den 25. Juli 1876, Abends 6 Uhr

im Saale der vereinigten Berggesellschaft

CONCERT

des studentischen Gesangvereins „**Paulus Halensis**“

unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Hassler**

und unter Mitwirkung der Pianistin **Fräulein Hoffmann** von hier, sowie der Opernsängerin **Fräulein Lövy** und des Herrn **Brühl**, Mitglied des Universitäts-Sängervereins „**Paulus**“ aus Leipzig.

PROGRAMM:

„Im Hochland“, Schottische Ouverture von **N. W. Gade**. — „Es muss doch Frühling werden“, für Männerchor und Orchester von **F. Hiller**. — Arie der **Tenelope** aus **Odysseus** von **M. Bruch**. — Zwei Volklieder für Männerchor. Abendlied für Männerchor u. Orchester von **H. Lachner**. — Concert für Pianoforte **G-moll** von **Mendelssohn**. Zwei Lieder mit Pianoforte von **R. Schumann** und **A. Jensen**. — Zwei altfranzösische Volklieder für Männerchor gesetzt v. **C. Reinecke**. — „**Donald Caird** ist wieder da“, für Tenorsolo, Männerchor und Orchester v. **A. Jensen**.

Bad Wittekind.

Freitag den 21. Juli

zum ersten Male:

Ein Johann Strauss-Concert,

ausgeführt von dem auf 45 Mann verstärkten **Halle'schen Stadtorchester**

unter Leitung seines Directors **Herrn W. Halle**.

Sämmtliche **Stücke** sind ausschließlich **Compositionen** von **Johann Strauß** und sorgfältig einstudirt.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entree 50 N. Pf.

Billets, 8 Stück 1 Mark, sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, und **Schulze**, gr. Ulrichsstr. 31, zu haben.

PROGRAMM.

- | | |
|---|--|
| I. Theil. | II. Theil. |
| 1. Egyptischer Marsch v. Joh. Strauß. | 6. Ouverture z. Operette „Die Fledermaus“ v. Joh. Strauß. |
| 2. Ouverture z. Operette „Indigo“ u. die 40 Räuber v. Joh. Strauß. | 7. Die Jollye Polka-Majurta von Joh. Strauß. |
| 3. Ghignien aus dem Wiener Wald. Walzer v. Joh. Strauß. | 8. Großes Polpouri aus der Operette „Indigo“ v. Joh. Strauß. |
| 4. Perpetuum mobile (musikalischer Scherz) v. Joh. Strauß. | 9. Du und Du. Walzer a. d. Fledermaus v. Joh. Strauß. |
| 5. Victoria-Polka (ausgeführt v. einem 30 Mann starken Streichchor) v. Joh. Strauß. | 10. Auf der Jagd. Schnell-Polka von Joh. Strauß. |

Café David

Freitag den 21. Juli

Grosses Abend-Concert

(Militärmusik)

von der Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle**,

verbunden mit **Beleuchtung des ganzen Gartens durch**

Electrisches Licht.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 N. Pf.

Bhd. Billets werden als Zahlung angenommen.

Theatre varié im Volksgarten

11. Große Ulrichstraße 11.

Jeden Tag **Concert** und **Vorstellung.**

1. Auftreten der berühmten **Neger-Sänger** und **Tänzer**

Gebrüder Mellor.

1. Auftreten der vorzüglichen **Wiener Costum-Soubrette**

Clotilde Troll.

Alles Nähere wie bekannt.

NB. Die **Gebrüder Mellor** sind in allen größeren Städten (Berlin, Wien, Prag, Pest, Paris, Breslau, Dresden etc. etc.) mit größtem Erfolg und Beifall aufgetreten. Da es mir gelungen ist, die **Gebrüder Mellor** für 4 **Gastspiele** zu engagiren, erlaube mir darauf besonders aufmerksam zu machen und lade zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein. **W. Schaaf.**

Thieme's Garten,

Auguststraße.

Heute Freitag **Grosses Extra-Concert**

vom Musikdirector **Menzel** mit seiner ganzen Capelle.

Anfang 8 Uhr.

Entree 25 Pf.

Zu diesem Concert lade ganz ergebenst ein **Thieme.**

Bierbrauerei-Eröffnung.

Hierdurch einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von **Dienstag den 25. Juli** an in meiner neu eingerichteten Brauerei

Braun-Bier

verlaufe. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung die werthen Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Mit dem höchsten Erfolge gefällige Bestellungen vorher an den Unterzeichneten zu richten. Halle a/S., Hochachtungsvoll **C. Goldschmidt, gr. Brauhausg. 28/29.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. zugesht.

Zum Manöver.

Sämmtliche **Uniformstücke** u. **Effecten** der deutschen Arme, sowie engl. **Gummiregenpaletots** in vorzüglichen Qualitäten von à 30 bis 45 Mark empfiehlt die

Uniform-Fabrik u. Militair-Effecten-handlung von

B. König, Sub. Carl Koch, Erfurt.

Anger u. Bahnhofstrassen-Gde.

Freiherrenstraße u. Mannsbergstrassen 11. Preis franco zu Diensten.

NB. **Gummiregenmäntel** von à 25 bis 40 Mark.



F. W. Berger, Sauerbr. 13. hat sein vorzügliches, leichtes, elegantes, **Kinderwagen, Karrenwagen, Korbwagen** und **Wagen** in allen Preisen bestens empfohlen.

Möbel

jeder Art werden sauber reparirt und aufpolirt. Fussboden werden gut und dauerhaft gestrichen. Auch Aufträge nach auswärtig werden prompt ausgeführt. **W. Schmeil, Weidenplan 8.**

Fliegenfänger à St. 80 A., in Dugend bedeutend billiger, empfiehlt **Gustav Ferber, gr. Ulrichsstr. 61.**

Bierflaschen zu 1 Seidel Inhalt à Dg. 1/2, 1, 50, im Haumet billiger, empf. **(H. 51875) Gustav Ferber, gr. Ulrichsstr. 61.**

Skating-Rink (Rollschlittschuhbahn)

in der **Kaiser-Wilhelms-halle**

geöffnet jeden Tag

v. Morg. 8 Uhr bis Abends 10 1/2 Uhr

Das Nähere die Anschlagzettel.

Musik jeden Abend.

Fürstenthal

Freitag **Abendliedertafel**

des Deutschen Gesang-Vereins.

Anfang 8 Uhr.

Restaurant Moritz (Gartenlocal).

Heute Freitag **Frei-Concert.**

Bad Lauchstedt.

Freitag den 21. Juli Nachmittags

Promenaden-Concert.

Bur Sprotte in Eplingen.

Sonntag den 23. Juli

Italienische Nacht

verbunden mit

Concert, Illumination, Feuerwerk.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.

Es lade freundlichst ein **G. Thoerner.**

Rudelsburg b. Kösen.

Unterzeichnet empfiehlt den geehrten Herrschaften sein **Restauran** mit warmen und kalten Speisen, verschiedene Sorten gute Weine und Biere, feine Kaffee und Kuchen. Bei vorheriger Anmeldung können auch für größere Gesellschaften **Diners servirt** werden. **Ergebenst lade ein Samiel.**

Sonntag den 23. Juli **Schwein-**

ansetzeln beim Gastwirt **Lange** in **Nieder-Göblichau.**

Jedes Loos gewinnt.

Galle'sche freiwillige Turner-Feuerwehr.

Freitag den 21. Juli

Abends 8 Uhr **Übung** (Katholisch). Die Mannschaften haben sämmtliche Feuerwehr-Instrumente mit zur Stelle zu bringen. **Das Commando.**

